

# Nein zum Gips-Abbaugebiet

„Erhebliche Beeinträchtigungen“ der Pflanzenvielfalt zu erwarten

**BURGBERNHEIM (cs) –** Ihr kategorisches „Nein“ zu den potenziellen Gips- und Kalkstein-Abbaugebieten am Prösselbuck, im Bereich des Fuchsberges zwischen den Bahnlinien und nahe des geplanten Wasserschutzgebiets südlich von Mörlbach, haben die Stadträte bekräftigt beziehungsweise erstmals ausgesprochen. Gefragt war eine Stellungnahme im Zuge der Änderung des Regionalplans für die Region Westmittelfranken.

Für den Bereich „Gewinnung und Sicherung von Bodenschätzen“ sind dort zum einen Flächen enthalten, die den Stadtrat bereits in der Vergangenheit beschäftigt haben. Beispielsweise ist nach wie vor ein Vorranggebiet im Bereich des Prösselbucks vorgesehen, das bis zu 410 Meter an die Wohnbebauung heranrückt. „Erhebliche Beeinträchtigungen“ der Pflanzenvielfalt sind dort bei einem Abbau zu erwarten, zitierte Robert Kett, Leiter der Hauptverwaltung, aus dem Umweltbericht des Regionalen Planungsverbandes.

Zu diesem „massiven Eingriff in die Natur“ kommen Beeinträchtigungen für Bewohner und Erholungssuchende. Noch mehr sind diese für ein Vorranggebiet zu erwarten, das bis 230 Meter an die Schulstraße heranrückt. „Mit Nachdruck“ will sich die Stadt daher gegen einen tatsächlichen Abbau in diesem Areal wehren, wiederholte Schwarz seine Kritik.

Auf Grund der ökologisch als wertvoll einzuschätzenden Bedeutung einer weiteren Fläche zwischen den beiden Bahnlinien im Westen von Burgbernheim bezog der Stadtrat seine Vorbehalte auch auf dieses im Regionalplan geänderte Vorranggebiet. Gleiches gilt für ein neu ausgewiesenes Areal für Kalkstein-Abbau, das südlich von Mörlbach liegt, Burgbernheim aber mit Blick auf das geplante Wasserschutzgebiet tangiert.

„Erheblich betroffen“ wäre die Stadt dadurch mit ihren Trinkbrunnen, weshalb sich die Stadträte ohne Diskussion der Haltung von Bürgermeister Schwarz anschlossen, auch dieses dritte Teilgebiet „komplett abzulehnen“. Anders sieht es aus mit einem vierten Areal, das rund 1,3 Kilometer von einer Wohnbebauung entfernt im Norden Burgbernheims ausgewiesen ist. Nahe der Bauschuttdeponie sei im Fall eines tatsächlich erfolgten Abbaus sogar eine Aufwertung durch die Rekultivierung vorstellbar, informierte Kett.

Da keine Beeinträchtigung für die Wohnbebauung zu erwarten ist und sich die Stadt nicht generell dem Abbau von Rohstoffen verschließen will, werden gegen dieses Vorranggebiet keine Einwände erhoben. Während bei Vorranggebieten der Gewinnung von Bodenschätzen Priorität eingeräumt wird, fallen bei Vorranggebieten so genannte konkurrierende Nutzungsansprüche stärker ins Gewicht.